

geschrieben, man braucht keinen Satz zwei- oder dreimal zu lesen, um ihn zu verstehen, man benötigt kein Fremdwörterlexikon, und für das alles ist man dem Vf. dankbar. Es ist das Buch eines Praktikers, der über eine Fülle von Möglichkeiten plaudert und damit nichts anderes will als Hilfen zu bieten zur Überwindung der Eintönigkeit des herkömmlichen Predigens. Man wird natürlich in manchen Fällen der Meinung sein, der Vorschlag sei nicht zu verwirklichen, jedenfalls nicht so einfach wie es dargestellt ist. Solche Bedenken sollten nicht stören. Pfarrer Jantsch will keine Patentlösung für die vielen Schwierigkeiten des Predigens geben — eine solche gibt es, wie jeder Seelsorger weiß, ohnedies nicht —: er will der Phantasie Anregungen geben. Und wenn einem Prediger bzw. seiner Gemeinde etliche dieser Anregungen zu einer echten Hilfe werden, und das können sie durchaus, dann wurde dieses Buch nicht umsonst geschrieben.

Neumarkt i. H. Engelbert Leitner

KIRCHGÄSSNER ERNST, *Habt Glauben an mich*. Predigten zu allen Sonntagsevangelien. Lesejahr C. (279.) Echter, Würzburg 1970. Kart. lam. DM 16.80.

Nicht eines unter vielen Predigtbüchern ist dieses Werk, sondern ein besonderer Vertreter seines Genre. Schon beim Aufschlagen der ersten Predigt erkennt man, wie der „Hörer“, vielfach mit Hilfe eines aus dem Leben gegriffenen Beispiels (manchmal auch mit etwas Satire), „abgeholt“ wird. Das ist wichtig, selbst wenn manche gegen sogenannte „Predigtaufhänger“ (Vf. möge, wenn er diesen Ausdruck nicht mag, verzeihen) wettern. Was besagte Angelegenheit betrifft, kann man, ein Sprichwort abwandelnd, wohl konstatieren: Es kommt darauf an, um was für einen Aufhänger es sich handelt (das wissen wir ja von den unterschiedlichen Aufhängerschlaufen unserer Kleidungsstücke!). Gotteswort ist zwar immer aktuell, doch Jesus selbst hat ja Anknüpfungen wahrgenommen und so verkündet, wie es gerade seinen Zeitgenossen verständlich war.

Anschaulichkeit, gesunder Realismus und Optimismus durchziehen auch die weiteren Darlegungen. Letzte kreisen um den jeweiligen Kern des Textes und entfalten verschiedene Teilaspekte in überlegten Schritten. Rez. meint freilich, einige Zwischenüberschriften (es müssen nicht immer die sprichwörtlichen drei Punkte sein!) würden dem Leser bzw. dem, der zur Vorbereitung der Predigt nach dem Buch greift, den Nachvollzug der manchmal ungewöhnlichen Gedankenwege etwas erleichtern. Bei all dem wird echte Wahrheit verkündet. Vf. steht dabei den Texten sowie gegenwärtigen Frömmigkeitsformen, Liedern u. ä. durchaus kritisch gegenüber ohne jedoch entscheidendes ein-

zuebnen. Wenn er zu konkretem Tun anregt, geschieht es ohne penetrant zu werden und zu moralisieren.

Das Werk bildet ein vortreffliches Beispiel, den durch mancherlei Ablenkung heutiger Zeit oft abgestumpften Menschen für die Botschaft zu interessieren. Aber nicht durch süß-saure Miene oder „man müßte sich doch mehr ums Christentum kümmern“, sondern mittels geschickter Darlegung, die sich jedoch zugleich von billiger Effekthascherei freihält.

KLEIN LUDWIG (Hg.), *Was soll verkündet werden?* Alternativpredigten zu den Festen des Kirchenjahres (Offene Gemeinde Bd. 16). (174.) Lahn V., Limburg 1972. Kart. lam. DM 12.—.

Diese „Dokumentation“ basiert auf dem Versuch einer Gegenüberstellung „progressiver“ und „konservativer“ (7) theologischer Richtung, welcher mittels einer Sendereihe des Südwestfunks (Thema: Was soll verkündet werden?) 1960 gestartet wurde. Zu je einem Thema bzw. Fest sprach je ein Vertreter der genannten Gruppen. Interessant nun, wie sich die Prediger (in den 14 zur Verfügung gestellten Minuten) über zentrale Themen des Christentums äußerten, ferner wie es mit dem berühmten Graben zwischen den Fronten steht. Hinsichtlich der Verantwortung sei an die einem solchen Massenmedium zugeordnete (und differenzierte!) Hörschaft erinnert. Intendiert waren „Kurzformeln des Glaubens“ (keine Spekulationen). Den Text seines Gegenübers kannte keiner der Redner vorher. Diskussionen o. ä. fanden nicht statt, der Hörer war selbst aufgerufen. Dies gilt auch für die Leser. Am Schluß (des Buches) begegnen wir jedoch einigen sehr instruktiven Perspektiven zur Beurteilung, ebenso Aspekten aus Hörerbrieffen.

Die Einzelausführungen sind eingebettet in ein Vorwort und je eine grundsätzliche Abhandlung am Anfang (Zur Einführung) und Schluß (Glaubwürdigkeit in der Verkündigung). Als Themen wurden: Weihnachten, Karfreitag, Ostern, Christi Himmelfahrt, Pfingsten, Kirche, Dreifaltigkeit, Fronleichnam, Maria Aufnahme und Allerheiligen gewählt. Beim Durchsehen — und es ist interessant dies zu tun — der zum Teil polaren Ausführungen trifft man erfreulicherweise viel kräftige Kost und mutige Perspektiven, leider aber auch manches kleingläubige Pathos, unnötige Polemik, theologisch flaches und zum Teil schiefes Spintisieren (gerade vor einem solchen Publikum!) und mangelnde Glaubwürdigkeit. Das gilt von Vertretern beider (!) Richtungen.

Glücklicherweise gibt es im Christentum Nuancen (schon im NT). Es wäre jedoch zu hoffen, daß die obengenannten Negative (was mehr ist als Nuancen!) mehr und mehr

von den Kanzeln verschwänden und daß erkannt würde, was die heutige Welt wirklich braucht. Rez. meint, daß man das Vorhaben des Südwestfunks und des Buches begrüßen sollte. Sicher waren viele Hörer dieser Radiokanzel (und sind viele Leser) in der Lage, Spreu vom Weizen (beider Richtungen) zu scheiden. Zu wünschen wäre, daß ihrer immer mehr würden: Prediger und Hörer.

Bamberg

Hermann Reifenberg

KAMPHAUS FRANZ/ZERFASS ROLF (Hg.), *Predigtmodelle*. 1. Festzeiten. (112.) Grünewald, Mainz 1971. Kart. DM 8.80.

Jeder Prediger ist dankbar, wenn man ihm Vorlagen zu Predigten über die Homilien der neuen Liturgie in die Hand gibt. Dieses Buch enthält solche Modelle zu Sonntagen und Festtagen des ersten Lectionar. Freilich nicht zu allen. Die vorgelegten Texte zeichnen sich aus durch ihre Nähe zum biblischen Text. In einer sehr gewählten und guten Sprache wird Wesentliches, manchmal auch Geistreiches zum Fest und zum Evangelium gesagt. Ich kann mir zwar nicht denken, daß diese Modelle tatsächlich auf der Kanzel bzw. vom Ambo gesprochen werden. Aber die Vorlagen enthalten viele Anregungen für die Predigtvorbereitung. Der Prediger muß sich ja ohnedies der Mühe unterziehen, die Vorlage in seine Sprache und seinen Stil und in die Bedürfnisse seiner Gemeinde zu übersetzen. Es wäre allerdings zu wünschen, daß man diesem Buch weniger den Schreibtisch des Pastoralisten und Homiletikers und mehr die besondere Anforderung der Pfarrgemeinde anmerkte. Ich sehe auch nicht ein, warum man fragwürdige Theologoumena in der Verkündigung behandeln soll. Warum redet der Vf. etwa so um die Jungfräulichkeit der Gottesmutter herum? Wie unklar bleibt auch die Verkündigung über Erlösung, Eucharistie. Mich dünkt, es wäre die erste Forderung der Homiletik, daß die Predigt klar und deutlich Verkündigung der gesicherten Lehre der Kirche ist. Der Hörer soll wissen, wie er dran ist.

Innsbruck

Heinrich Suso Braun

LITURGIK

VOITH FRANZ, *Motivmessen für Jugendliche*. Werkbuch für thematische Meßfeiern mit Jugendlichen bis zum 13. Schuljahr. (264.) Driewer, Essen 1972. Linson DM 19.—.

Vf. dieses — neuerlichen — Motivmessenbandes erweist sich als engagierter und einfallsreicher Jugendseelsorger: Was die junge Generation der Pubeszenten und Adoleszenten an Unbehagen gegen das volkskirchliche Christentum bewegt, ist zusammengetragen und „artikuliert“, um es dann christlich zu beantworten und ins Gebet, in den Gottesdienst zu heben. In einer ersten Hauptgruppe sind 52 Modelle von Jugendgottesdiensten gegeben, mit der angeführten Thematik, die zwar nicht umwerfend neu, aber eben die ist, mit der sich der Kaplan im Kreis seiner Jugend immer wieder auseinanderzusetzen hat. Nach der Nennung des Themas, eben des „Motivs“, wird jeweils ein Passus aus gegenwärtiger Literatur unserer einschlägigen theologischen Bestseller gegeben: es sind alle die Namen, die man dort erwartet, vertreten. Sodann folgen drei neu-geschaffene Orationen, das Tages-, Gaben- und Kommuniongebet und schließlich Lesung und Evangelium, fast ausschließlich nach der verbreiteten Übersetzung von Jörg Zink. In einem Anhang sind nochmals 20 Texte zur Auswahl aus der Literatur gegeben: durch sie können die Einleitungspassagen der Formulare ausgewechselt oder variiert werden. Ferner dann Schuldbekennnis und Kyrie-Bitten, die man z. T. auch für das Gläubigengebet am Schluß des Wortgottesdienstes verwenden kann. Ein etwas problematischer und redseliger Kanon beschließt den Band.

Die Vorlagen sind zweifellos als fallweiser Meßbuch-Ersatz gemeint, da Orationen und Kanon angeführt sind. Das Vorwort sagt auch ausdrücklich: Für den Notfall sollte der Benützer des Bandes alle erforderlichen Texte zur Eucharistiefeier vorfinden. Man wird mancherlei Einwände gegen den Band vorbringen können, kanonistischer (da bin ich eher milde!), liturgischer, sprachlicher u. a. Art. Doch möchte ich es hier und an dieser Stelle nicht tun. Das Buch kommt ganz sichtlich aus der Praxis und wendet sich an den Praktiker. Dort liegen seine unbezweifelbaren Meriten und sofort auch die Grenzen: Eine sehr lange Lebendauer wollen diese Vorschläge der Motivmessen sicher auch gar nicht haben. Die, die es angeht, sollen sich ernsthaft mit dem Buch beschäftigen und es verbrauchen, bis wir Besseres anzubieten haben.

Wien

Johannes H. Emminghaus